

KlassikKontraste

Liebesleid – Liebesfreud

präsentiert vom

Sinfonieorchester Bergheim

mit Tina Drole,
Wolfgang Stefan Schwaiger
& Sebastian Reimann

Moderation: Martin Zingsheim
Leitung: Matthias Kiefer



PROGRAMM

Sonntag • 10. Mai 2026
19 Uhr • MEDIO.RHEIN.ERFT



A young child with blonde hair in a ponytail is playing a piano. An adult's hands are visible, guiding the child's fingers on the keys. The background is softly blurred, showing another person in a dark patterned top. The overall mood is warm and focused.

RWE

Energie, die harmoniert.

Windräder, Solaranlagen und konventionelle Kraftwerke müssen miteinander harmonieren wie Klavier, Streicher und Bläser eines Symphonieorchesters. Dieses Zusammenspiel macht musikalische Momente besonders. Wir fördern mit viel Energie musikalische Veranstaltungen und Initiativen in unserer Region. Mit einem klaren Ziel: klimaneutral bis 2040.

[rwe.com](https://www.rwe.com)

Liebes Publikum, liebe Freunde und Förderer des Sinfonieorchesters Bergheim,

die Mitglieder des Orchesters und ich freuen uns sehr, Sie zu unserem Programm 2026 im MEDIO.RHEIN.ERFT zu begrüßen.

Seit zwei Jahren leite ich nun dieses engagierte Orchester und bin sicher, dass es auch heute Abend wieder seine große Leistungsstärke unter Beweis stellt.

Nach den Programmen mit Sibelius, Grieg und ABBA 2024 sowie 2025 mit Bruckner, Schubert, Schostakowitsch und Gershwin, zeigt sich in diesem Jahr das Orchester als famoser Begleiter von Theatermusik. Die verschiedenen Stilrichtungen von der Oper bis zum Musical, von Mozart bis Lloyd-Webber sind dabei eine große Herausforderung für alle Musikerinnen und Musiker.



Als langjähriges Mitglied im Gürzenich-Orchester Köln weiß ich, was es an Einfühlungsvermögen und gleichzeitiger Konzentration bedarf, um spontane Reaktionen der Solisten aufzunehmen. Das wird erst am Abend so richtig spannend...

Gleichzeitig haben wir uns aber auch vorgenommen, mit den Ouvertüren das Orchester in seiner vollen Bandbreite zu präsentieren.

Mein Dank gilt an dieser Stelle meinen professionellen Kolleginnen und Kollegen, die uns wieder einmal großartig unterstützen!

Nun wünsche ich Ihnen, meine Damen und Herren, viel Vergnügen bei LIEBESLEID – LIEBESFREUD und hoffe, dass Musik und Texte Sie begeistern und berühren werden.

Herzlichst
Ihr
Matthias Kiefer

KlassikKontraste

Liebesleid – Liebesfreud

W. A. Mozart
La Clemenza di Tito
Ouvertüre

Figaros Hochzeit
Voi che sapete

Don Giovanni
La ci darem la mano

G. Bizet
Carmen
Vorspiel / Einleitung
L'amour est un oiseau rebelle
Votre toast, je peux vous le rendre

J. Massenet
Thaïs
Meditation

Ch. Gounod
Faust
Avant de quitter ces lieux

J. Offenbach
Orpheus in der Unterwelt
Ouvertüre

PAUSE

KlassikKontraste

Liebesleid – Liebesfreud

F. v. Suppé
Leichte Kavallerie
Ouvetüre

E. Kálmán
Die Csárdásfürstin
Heller Jubel
Aus ist's mit der Liebe

J. Strauß
Die Fledermaus
Ich lade gern mir Gäste ein

F. Lehár
Die lustige Witwe
Lippen schweigen

F. Loewe
My Fair Lady
Ouvetüre
In der Straße, mein Schatz
Ich hätt' getanzt heut' Nacht


A. L. Webber
Phantom der Oper
The Music of the Night
All I ask of you


KlassikKontraste

Liebesleid – Liebesfreud

„Beschriebene Musik ist wie ein erzähltes Mittagessen!

Franz Grillparzer

 Beschreiben wollen wir die Musik daher auch nicht; **wir lassen sie für sich selbst sprechen.** Ein paar Informationen über das Drumherum sind aber manchmal ganz nützlich. - Was sagt uns diese „alte“ Musik, entstanden zwischen der französischen Revolution und dem Ende des 20. Jahrhunderts noch heute? Warum berührt sie uns, regt uns vielleicht auf oder lässt uns kalt? Dabei fällt auf, wie viele **Unter- und Zwischentöne** schon die Texte kennen. Gute Komponisten verdoppeln dann nicht einfach nur die Vorlage, sondern kommentieren und verstärken, ironisieren oder bezweifeln sie. **Die Musik weiß oft mehr als der Text.** Man kann in ihr Dinge aussprechen, die einen im realen Leben in Schwierigkeiten bringen würden.

 **Wolfgang Amadeus Mozart** schrieb die Oper „**La clemenza di Tito**“ in seinem letzten Lebensjahr 1791 angeblich in 18 Tagen. Darin kommen zwar enttäuschte Liebe, Verrat, Rache und Mord vor, darum geht es aber eigentlich gar nicht:

Die böhmischen Landstände bestellten bei Mozart für die **Krönung Leopolds II** zum böhmischen König eine Oper über den guten römischen Kaiser Titus (79-81), der den Mörder seines Doppelgängers begnadigt. – Leopold hatte in der Toskana 1786 als „Weltpremiere“ Todesstrafe und Folter abgeschafft und setzte sich für ständische

Selbstverwaltung, Bauernbefreiung, religiöse Toleranz, Gewerbefreiheit und Abschaffung der Zensur ein. Die Böhmen hofften sich, dass er als Kaiser den Reformkurs seines verstorbenen Bruders Joseph etwas pragmatischer, mit mehr **Milde**, fortsetzen würde. Mozart versprach sich dagegen Milderung seiner Schulden und hoffte auf eine Festanstellung in Wien.

Natürlich musste es eine **Opera seria**, eine ernste Oper sein, eine Form, die eigentlich nicht mehr in Mode war. In der **Ouvertüre** kam das Mozart sehr entgegen, da er sich in den letzten Jahren vermehrt mit traditionellen Formen, z. B. der Musik von Johann Sebastian Bach, beschäftigt hatte. Von ihm hatte er gelernt, wie man komplexe Satztechnik mit emotionaler Tiefe verbindet.

Die Utopie des aufgeklärten, milden Herrschers erfüllte sich im wirklichen Leben leider nicht. Alles zu schön, um wahr zu sein!

Näher an der damaligen Realität sind Mozarts Opern „**Figaros Hochzeit**“ (1786) und „**Don Giovanni**“ (1787). Beide Libretti (Textbücher) wurden von **Lorenzo da Ponte** verfasst. Dessen guter Freund Giacomo Casanova war wahrscheinlich bei der Uraufführung in Prag anwesend.

Im „**Figaro**“ geht es um Kritik an den überlebten Konventionen des Adels, dem höfischen Erotik-Kodex u. a. mit dem „Recht der ersten Nacht“. Die Untergebenen proben dagegen einen listigen Auf-

stand und pochen auf eigenen, echten Gefühlen. Das ist wirklich revolutionär! – In der Arie des **Cherubino** erlebt ein junger Mann – gesungen von einer Frau – zum ersten Mal die Verwirrung dieser Gefühle und möchte von den erfahrenen Frauen lernen, was Liebe eigentlich ist.

Das Theaterstück von **Beaumarchais**, auf dem der Figaro beruht, wurde von Ludwig XVI verboten. Auch Kaiser Joseph II war entsetzt und verbot dem Wiener Theaterchef Schikaneder die Aufführung. Mozart war aber begeistert von den Figuren des Volkes. Er fand sie „*fein und witzig, scharf und spitzig*“. Da Ponte erreichte dann mit einigen Änderungen beim Kaiser die Aufhebung des Verbots.

In der Affäre **Don Giovanni** mit **Zerlina** geht es auch um Verwirrung, aber hinterhältiger als bei Cherubino. Der notorische Verführer lädt die junge Braut samt Hochzeitsgesellschaft auf sein Schloss ein: „*Dort geben wir uns die Hand und du sagst Ja*“. Er gaukelt ihr einen märchenhaften sozialen Aufstieg mit Gleichberechtigung vor und stellt damit ihre ganze Welt auf den Kopf. Sie ist ganz durcheinander: „*Ich möchte und möchte nicht*“. Mozart unterlegt beiden die gleiche einschmeichelnde Musik. Gerettet wird Zerlina nur durch das Eingreifen einer früheren, betrogenen Geliebten Don Giovanni. – Erschreckend, dass so ein eher primitives Missbrauchsmuster heute immer noch nicht aus der Mode zu sein scheint.

Auf dem Immobilienmarkt

spielen wir die erste Geige!

Bei Immobilienfragen vertrauen Sie besser Ihrem Experten für den Rhein-Erft-Kreis!

Unser Büro in Kerpen:

Brechtstraße 20
50170 Kerpen

Unser Büro in Bergheim:

Köln-Aachener-Straße 114
50127 Bergheim

02273 / 570 110
marcus.willmann@falcimmo.de
www.falcimmo.de



EINFACH MEHR.

QR-Code scannen
& mehr erfahren!





Musik
zum Abschied



Mit **Georges Bizets Carmen** betritt dann ein ganz anderer Frauentyp die Opernbühne. Auch ein Mädchen aus dem Volk, eine Arbeiterin in der Tabakfabrik, eine „Zigeunerin“ und damit Außenseiterin. Aber welch eine Persönlichkeit! Sie fordert das Recht zu einem selbstbestimmten Leben, zu ihrer eigenen Auffassung von Liebe, die ganz im Augenblick lebt. Hier ist das Opfer der Mann, der Soldat, den sie zur Desertion verführt. „*Die Liebe ist ein rebellischer Vogel*“. Eine Revolutionärin ist Carmen aber nicht. Sie akzeptiert sogar den Tod für ihre Nichtanpassung.

Bizet (1838-1875) studiert am Pariser Konservatorium bei Halevy, sein großes Vorbild ist aber **Gounod**. Er bewundert dessen Melodien und lernt von ihm Klarheit, Durchsichtigkeit und farbvolle Orchestrierung. 1857 gewinnt er den begehrten Rompreis und geht für 3 Jahre nach Italien. „Carmen“ ist sein erster großer Erfolg. Er stirbt aber schon 3 Monate nach der Uraufführung.

Auch **Charles Gounod** (1818- 1893) bekommt zweimal den Rompreis und ist dort beeindruckt von dem klaren Chorklang der „alten“ Palestrina-Musik in der Sixtinischen Kapelle. Mendelssohns Schwester Fanny Hensel, in die Gounod schwer verliebt ist, spielt ihm Musik von Beethoven und vom alten, inzwischen vergessenen Bach meisterlich auf dem Klavier vor, ihr Bruder Felix macht ihn in Leipzig mit den großen Orgelwerken bekannt. Die Sängerin und Komponistin Pauline Viardot-Garcia, Schwester der noch berühmteren Malibran, infiziert Gounod dann mit dem Opernvirus.

In seiner Oper „**Marguerite**“, 1859 gleichzeitig mit Wagners „Tristan“ entstanden, bearbeitet er den Stoff von **Goethes Faust**, stellt allerdings das Gretchen in den Mittelpunkt: die Empfindsamkeit ihrer reinen Seele und die Gewissensqualen nach dem Fall. Die Oper wurde 47mal im Pariser „Theatre lyrique“ aufgeführt, zum Unmut mancher Franzosen, denen das Ganze zu deutsch war.




Joseph A. Erasmý

Staatl. geprüfter Augenoptiker
und Augenoptikermeister
Hörakustikmeister

Heppendorfer Straße 3
50170 Kerpen-Sindorf
Telefon 022 73/5 58 09
info@optik-erasmy.de
www.optik-erasmy.de

Gounod ist ein Meister des Halbdunkeln, der gebrochenen Farbtöne, der morbiden Klänge. Valentins Gebet fügte er bei einer Aufführung in London hinzu.

 **Jules Massenet** (1842-1912), Schüler von Ambroise Thomas und Charles Gounod am Konservatorium, schreibt für die Opéra lyrique 30 Opern. Seine Oratorien sind heute ganz vergessen. Er beherrscht die Kunst der diskreten Andeutung: Leise und zärtliche Melodien kosten die Gefühle aus. Damit ist er Wegbereiter der impressionistischen Musik eines Debussy oder Ravel. Seine Oper **Thaïs** (1894) spielt in Ägypten. Heute kennt man daraus nur die berühmte **Meditation**.

Bei uns singt die Solovioline den himmlischen Gesang über die Entsagung von der irdischen Liebe. Die bekehrte Kurtisane geht ins Kloster und lässt den Geliebten enttäuscht zurück.

Vom Himmel führt die Reise abrupt in eine Unterwelt der besonderen Art: **Jacques Offenbach** (Jakob Eberst), geb. 1819, ist der Sohn eines jüdischen Kantors. Der kommt als Buchdrucker 1802 aus Offenbach nach Deutz und zieht 1816 nach Köln, wo er 1826 Kantor der Synagoge wird. Die Franzosen hatten 1798 den Juden das Recht zur Niederlassung gegeben. Die Gemeinde ist aber noch klein. Leben kann man vom Kantorjob also nicht. Der Vater ist Musiklehrer und musiziert mit seinen Kindern in Weinstuben und Kaffeehäusern. Jakob lernt mit 6 Jahren Geige und mit 9 Cello spielen.

Mit 14 nimmt ihn der Direktor des Pariser Konservatoriums Cherubini ausnahmsweise auf, obwohl er Ausländer ist. Nach einem Jahr muss er allerdings sein Brot als Cellist im Orchester der **Opéra Comique** verdienen. Er spielt in Salons, tritt als **Cellovirtuose** auf und schreibt Musik, die allerdings noch nicht viel Erfolg hat. 1855 grün-

ELITE

Hairstyle by Elif

Öffnungszeiten:

Mo geschlossen
Di-Fr 9.00 - 18.30 Uhr
Sa 9.00 - 15.00 Uhr

Inhaberin Elif Solgun
Kerpener Straße 149
(Ecke Markusweg)
50170 Kerpen-Sindorf
Tel: 02273 - 99 16 16 6

📍 elite_hairstye

Heute spielt hier im
Medio Bergheim
die musikalische

ELITE

... und ab **nächster Woche**
in meinem Haarsalon
die stylische

ELITE


Ich freue mich auf Ihren Besuch

det er sein eigenes Theater „**Bouffes Parisiens**“ an den Champs Elysées, wo er kleine „musiquettes“ mit bis zu 3 Personen aufführen darf.

Nachdem die Beschränkungen gefallen sind, kann er **1858** mit „**Orpheus in der Unterwelt**“ sein erstes abendfüllendes Werk schreiben. Zuerst wenig erfolgreich, explodiert die Nachfrage nach einer Pressekampagne über das „unmoralische“ Stück. Zeitsatire durch Parodierung mythologischer Stoffe ist gerade „in“.

Orpheus, Direktor des Konservatoriums, wird von der Öffentlichen Meinung gezwungen, seine Frau aus der Unterwelt zurück zu holen, wo sie sich mit den griechischen Göttern vergnügt. Am Ende kehrt er glücklich allein auf die Erde zurück und Eurydike bleibt zufrieden in der spannenden Unterwelt. Eine Götterdämmerung französischer Art. – Zurück bleibt die heringelegte Öffentliche Meinung.

Die **Ouvertüre** ist eine gekonnte Zusammenstellung der spritzigsten Ohrwürmer vom Wiener Kapellmeister Karl Binder (1816-1860).

 **Franz von Suppé**, 1819 in Split geboren, stammt aus einer belgischen Familie. Er spielt Flöte und singt im Cathedralchor. Mit 13 komponiert er eine Messe. 1853 geht die Familie nach Wien, wo er mit 16 Unterricht bei Seyfried und Sechter bekommt. 1840 wird er Kapellmeister und Hauskomponist am **Theater in der Josefstadt**. Nach dem Vorbild Offenbachs schreibt er 1860 die erste **Wiener Operette** „Das Pensionat“.

Mit der Ouvertüre zur „**Leichten Kavallerie**“ entführen wir Sie in leichtem Trab in die Welt der Operette und des Musicals.




ÉLITE
BEAUTY
BY CANSU

Kerpener Str. 149
50170 Kerpen
Inhaberin: Cansu Zeytinci
Tel. 017630639562

Öffnungszeiten:

Montag	geschlossen
Dienstag bis Freitag	von 10:00 bis 18:00 Uhr
Samstag	von 10:00 bis 15:00 Uhr


Termine nur nach Vereinbarung

 **Imre (Emmerich) Kálmán**, geboren 1882 am Südufer des Balaton, geht 1897 nach Budapest, studiert Musik und Jura, arbeitet als Musikkritiker und schreibt Lieder fürs Kabarett. Anders als seine Mitstudenten Bartók und Kodály benutzt er dabei nicht „originale“ Volksmelodien, sondern die populäre Unterhaltungsmusik „all'ongarese“.

Seiner Karriere als Pianist setzt eine Erkrankung der rechten Hand ein Ende. 1907 ermöglicht ihm ein gewonnener Preis den Besuch der Bayreuther Festspiele. 1908 geht er nach Wien und hat Erfolg mit seiner ersten Operette. Er verbindet den rhythmischen Elan der ungarischen Tänze mit dem mondänen Schwung des Wiener Walzers.

In der „**Czardasfürstin**“ von 1915 zeigt sich auch der gesellschaftliche Wandel. Es braucht zwar eine Komödie, um die Verbindung eines Adligen mit „einer vom Theater“ zu ermöglichen, aber es gibt nun ein Happy End.

Der Komponist muss allerdings nach dem Anschluss Österreichs als Jude nach Zürich, Paris und weiter nach New York emigrieren. Der amerikanische Staatsbürger hat aber Heimweh nach Wien, kehrt 1948 zurück und stirbt 1953 in Paris.

 **Johann Strauß, Vater**, spielt in Wien mit dem Streichorchester seines Freundes Josef Lanner zum ersten Mal Konzerte im Freien. 1820 hat er eine eigene Kapelle mit bis zu 200 Musikern, die in mehreren Abteilungen ganz Wien bespielen. Sein 1825 geborener **Sohn Johann** muss aufs Gymnasium gehen und soll Bankgestellter werden. Mit Unterstützung seiner Mutter kann er aber ein Musikstudium beim Domkapellmeister Josef Drechsler aufnehmen.


1844 hat **Johann Strauß, Sohn**, seine eigene Kapelle in Konkurrenz zum Vater. Nach dessen Tod 1849 übernimmt er dessen Musiker und ist nun unangefochtener „**Walzerkönig**“ mit Weltruhm.


„Dieser Strauß ist der musikalischste Schädel des Jahrhunderts!“
(Richard Wagner).

Er gibt Gastspiele in Budapest und Belgrad, 1854-1868 in Russland und 1872 in Amerika.

1874 schreibt er „**Die Fledermaus**“ nach dem Text der Offenbach-Librettisten Meilhac und Halévy, umgearbeitet vom Kapellmeister des Theaters an der Wien, Richard Genée.

In der spritzigen Verwechslungskomödie spielen die Unteren die Oberen so überzeugend, dass die Berechtigung der gesellschaftlichen Rangordnung ad absurdum geführt wird.

 **Ferenc (Franz) Christian Lehár** wird 1870 in Komorn, Ungarn, geboren und spricht als Kind nur ungarisch. Sein Vater, ein Militärmusiker, schickt ihn zum Deutschlernen zu böhmischen Verwandten. Dort spielt er bereits mit 10 Jahren in den Ferien im Kurorchester Geige. Mit 12 erhält er einen Freiplatz am Prager Konservatorium. Antonín Dvorák rät ihm jedoch, die Geige an den Nagel zu hängen und Komponist zu werden. Nach dem Examen 1888 muss er sich trotzdem zunächst als Orchestergeiger durchschlagen. Im Theaterorchester in Elberfeld steigt er schnell zum Konzertmeister auf, flieht aber wegen schlechter Bezahlung und wenig Zeit zum Komponieren nach Hause und spielt im Orchester seines Vaters. 1890 wird er selbst Militär-Kapellmeister, seine Opern-Versuche bleiben aber erfolglos.



Geigenbauservice in Kerpen-Horrem

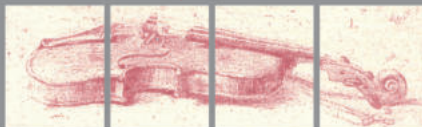
- Suchen Sie ein Instrument zur Miete, zum Mietkauf oder Kauf?
- Soll Ihr Instrument repariert, überholt oder geschätzt werden?
- Braucht Ihr Bogen dringend einen neuen Bezug?

Dann schauen Sie doch mal in meiner Werkstatt vorbei:

Bei allem nehme ich mir gerne viel Zeit für eine gute Beratung.

Bitte vereinbaren Sie vor Ihrem Besuch einen Termin, um Wartezeiten zu vermeiden.

Katja Stürmer
Geigenbaumeisterin



Grabenweg 1 • 50169 Kerpen-Horrem
Telefon 02273.953129

E-Mail: katja@stuermer-geigenbau.de

Besuchen Sie mich im Internet unter
www.stuermer-geigenbau.de



geöffnet:
nach vorheriger
Terminabsprache

Di.-fr. 10.00-12.30 Uhr
und 14.30-18.00 Uhr
Mo. geschlossen

Mit der „**Lustigen Witwe**“, 1905 im Theater an der Wien uraufgeführt, ändert sich das. Er dirigiert sie in ganz Europa und macht Gastspielreisen mit dem Wiener Tonkünstler-Orchester. Da er ein geschickter Geschäftsmann ist und sich die Rechte an seinen Werken früh gesichert hat, wird er tatsächlich reich.

Als der Erfolg seiner Operetten später langsam nachlässt, beginnt für ihn durch die Freundschaft mit dem Sänger Richard Tauber eine neue Periode im Zeichen des populären Liedes.

1938 muss nach der Premiere vom „Land des Lächelns“ Richard Tauber als Jude emigrieren. Lehár, dessen Frau Jüdin ist, kann sich aber dazu nicht entschließen. Lehárs

Librettisten Fritz Löhner und Fritz Grünbaum kommen im KZ um, ihre Texte verwendet man einfach weiter anonym. An den ungarischen Staatsbürger Lehár traut man sich wohl wegen seiner Popularität nicht heran. Die „Lustige Witwe“ ist Hitlers Lieblingsoperette. Man braucht Lehár, um die Leute bei Laune zu halten. Seine Frau wird 1938 zur „Ehrenarierin“ erklärt. Mehr Realsatire geht kaum! Immerhin überleben beide die Nazizeit. Lehár stirbt 1948.

„**Die lustige Witwe**“ nach Henri Meilhac spielt in Paris 1905 in der pontevedrinischen Botschaft. Vorbild ist der reale Prinz Danilo aus Montenegro. Österreicher durften die Hauptpersonen nicht sein, denn deren Uniformen wären verbotene „Verunglimpfungen des Militärs“ gewesen. Ein

ZK
Zachlod
Kanitz
Grabmale



Komposition in Stein

Erftr. 11 · 50170 Kerpen - Sindorf

02273/570530 · www.grabmale-zachlod.de

Schelm, wer bei dieser Formulierung an Düsseldorf Karnevalswagen denkt! Lehár trifft mit glänzenden musikalischen Einfällen und moderner Orchesterbehandlung den pikanten Pariser Lebewelt-Ton.

Frederick (Friedrich) Loewe wird 1904 in Wien geboren. Sein Vater, ein Beamter, wird im privaten Kreis als großes Gesangstalent entdeckt, tingelt zuerst durch kleine österreichische Bühnen und kommt 1893 nach Berlin ans Theater unter den Linden. Er reist dann durch ganz Europa bis nach New York, wo er sich 1922 endgültig niederlässt. Sein Sohn Friedrich bleibt bei der Mutter in Berlin und tritt bereits mit 13 öffentlich als Pianist auf. Mit 15 schreibt er seinen ersten Schlager: „*Kathrin, du hast die schönsten Beine von Berlin!*“

1924 zieht Frederick zu seinem Vater in die USA. Er schlägt sich als Pianist im Nacht-

club, als Reitlehrer, Preisboxer, Goldgräber und Briefträger durch und landet in der Prohibitionszeit als Barpianist auf einem Schiff, das zwischen Miami und Havanna hin- und herfährt.

Seine Operetten bleiben ohne Erfolg, bis er sich 1942 mit dem Librettisten **Alan Jay Lerner** zusammenut. Der Durchbruch kommt 1956 mit „**My fair Lady**“ nach George Bernard Shaws Komödie „Pygmalion“ von 1912. Da 1954 die Filmrechte an dem Stück verkauft werden, wollen Loewe und Lerner daraus ein Fernseh-Musical machen, das dann an den **Broadway** gehen soll. Es wird dort in 6 ½ Jahren 2.717-mal aufgeführt. Lerner übernimmt die geschliffenen Shaw-Dialoge weitgehend original und ergänzt kongenial.

*Für den Phonetikprofessor und Sprachforscher **Higgins** ist das Blumenmädchen **Eli-za** zunächst nur der bloße Gegenstand eines Experiments. Der gesellschaftliche Konflikt*



REISEWELT KAUTZ

Ihr Reisebüro in Kerpen-Sindorf

Kerpener Straße 27-29
50170 Kerpen-Sindorf
www.reisewelt-kautz.de

Telefon/WhatsApp: 02273 954077
Fax: 02273 954078
Mail: reiseweltkautz@t-online.de

wird hier aber auf Augenhöhe verhandelt. Keine Frage, wem die Sympathie des Publikums gehört: Eliza erweist sich als die Stärkere und versteht auf jeden Fall mehr von Liebe als der Professor. Der stellt erstaunt fest, dass er das Mädchen liebt, und dass er es ist, der noch sehr viel lernen muss.



Andrew Lloyd Webber, 1948 in London geboren, ist der Sohn eines Komponisten. Sein jüngerer Bruder Julian ist ein bekannter Cellist. Andrew beginnt schon mit 6 Jahren zu komponieren, mit 9 hat er die erste Suite fertig. Dennoch beginnt er ein Geschichtsstudium in Oxford, bricht es aber ab und geht zum Royal College of Music.

Das Phantom der Oper, Uraufführung 1986 in London, Text von Richard Stilgoe, geht zurück auf einen Roman von Gaston Leroux (1911). Am Broadway ist es, nur unterbrochen durch die Covid-Pandemie, das meistgespielte Stück mit über 14.000 Aufführungen.

Es spielt in der **Unterwelt der Pariser Oper**. Die Pariser Opera Garnier, 1860-1875 erbaut, steht tatsächlich auf sumpfigem Grund, das Wasser muss bis heute abgepumpt werden. Im Keller kann man sich

durchaus verlaufen und es gab auch wirklich einmal abgestürzte Teile eines Kronleuchters, die eine Zuschauerin erschlagen haben.

Die Chorsängerin **Christine** wird vom in der Oper lebenden Phantom in sein unterirdisches Labyrinth entführt. **Erik**, ein musikalisches und technisches Genie, hat wegen seines entstellten Gesichts nur Abscheu erfahren. Er sorgt dafür, dass Christine die Hauptrolle der Margarete in Gounods Faust singen darf. Als sie ihm seine Maske abreißt, entführt er auch ihren Freund Raoul, einen adeligen Mäzen der Oper. Durch einen Kuss auf das entstellte Gesicht des Phantoms „erlöst“ sie alle drei. Der Unhold lässt beide gehen und verschwindet.

Lloyd Webber ist ein klassisch ausgebildeter Musiker, der sich durchaus traditioneller Formen bedient. Seine Musik schockiert nicht, ist aber dennoch nicht von gestern. Seine Harmonik ist ziemlich kühn, aber das merkt man erst, wenn die beabsichtigte Wirkung bereits tief eingesunken ist.

„Tradition ist die Weitergabe des Feuers und nicht die Anbetung der Asche!“

Gustav Mahler

IMPRESSUM

Herausgeber: Sinfonieorchester Bergheim e.V.
Texte: Barbara Wöstmann + Stephan Schmitz
Redaktion: Barbara von Lewinski + Stephan Schmitz
Anzeigen: Barbara von Lewinski
Layout: Claudia Moritz-Marten

Das Sinfonieorchester Bergheim e.V. dankt dem Team der BM.CULTURA für seine vielfältige und herzliche Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung der KlassikKontraste!

LANDESMUSIKRAT.NRW

Gefördert vom Ministerpräsidenten
des Landes Nordrhein-Westfalen



Tina Drole

Die slowenische Mezzosopranistin **Tina Drole** war in den Spielzeiten 2023/24 und 2024/25 Mitglied des Opernstudios der **Oper Köln** und arbeitet seit der Spielzeit 2025/26 als freischaffende Opern- und Konzertsängerin. Sie ist mehrfach an der Oper Köln zu Gast, u. a. als **Dritte Dame** in *Die Zauberflöte* und als **Grimmerde** in *Die Walküre*.

Zudem realisierte sie ihre eigene Kinderoper „*Die Kuh Carmen*“, geschrieben von **Dominik Wilgenbus** in Kooperation mit **Wolfgang Stefan Schwaiger** und **K.S. Miljenko Turk**. Eigene Projekte, wie thematisch gestaltete **Liederabende**, darunter das **Waldkonzert** gemeinsam mit ihrem Ehemann, gehören ebenfalls zu ihrem Repertoire. Im Januar und Februar 2026 legte sie eine kleine Babypause einlegen, da ihr erstes Kind am 1. Januar 2026 erwartet wurde.

In der Spielzeit 2024/25 sang sie u. a. **3. Magd** (*Elektra*), **Mercédès** (*Carmen*) und **Nireno** (*Giulio Cesare*). Im Dezember 2024 sprang sie kurzfristig am **Aaltotheater** Essen als **Curra** in *La forza del destino* ein, wobei sie die Partie in wenigen Stunden einstudierte. Im Jahr 2023 debütierte sie als **Ursuline** an der Bayerischen Staatsoper in der Neuproduktion *Die Teufel von Loudun* (Krzysztof Penderecki) unter der Leitung von Vladimir Jurowski und als **Mercédès** in *Carmen* (G. Bizet) beim Open Air Festival Oper Burg Gars. Während ihres Studiums sammelte sie Erfahrungen u. a. als **Cherubino** (*Le nozze di Figaro*), **Annio** und **Sesto** (**La clemenza di Tito**), **Dritte Dame** (*Die Zauberflöte*), **Die Hexe** (*Der Trommler*) und **Tolomeo** (*Giulio Cesare*).

Neben der Oper gehört der **Lied- und Konzertgesang** zu ihrer großen Leidenschaft. Sie hatte rege Auftritte als Konzert- und Rezitalsolistin, darunter u. a. bei den Höri Musiktagen am Bodensee, mit dem Sinfonieorchester Münster, dem Europäischen Jugendorchester und dem Sinfonieorchester Bergheim.



Sie ist **Preisträgerin** zahlreicher nationaler und internationaler Wettbewerbe. Im August 2021 war sie Finalistin des Brahms-Wettbewerbs und erhielt den Sonderpreis für die überzeugendste Gestaltung des zeitgenössischen Pflichtliedes. Im November 2019 gewann sie den dritten Preis beim 5. Internationalen Musikwettbewerb Triomphe de l'Art in Belgien.

Tina Drole studierte Liedgestaltung bei Prof. Christian Gerharter und Prof. Gerold Huber an der **Hochschule für Musik und Theater München**. Ihre Gesangsausbildung erhielt sie an der **Universität für Musik und darstellende Kunst Wien** (BA) und am **Königlichen Konservatorium Brüssel** (MA). Meisterkurse bei u. a. Brigitte Fassbaender, Margreet Honig, Edith Wiens und Helmut Deutsch rundeten ihre Ausbildung ab. Sie war Laureatin der Internationalen Udo Reinemann Meisterkurse 2019/20 und arbeitete mit renommierten Künstlern der klassischen Liedszene, darunter Christine Schäfer, Urszula Kryger, Malcolm Martineau, David Kuyken und Thomas Oliemans.

Quelle: <https://www.tina-drole.com/>



Wolfgang Stefan Schwaiger

Geboren 1991 in Innsbruck, erhielt der **Tiroler Bariton Wolfgang Stefan Schwaiger** früh eine vielseitige musikalische Ausbildung (Blockflöte, Trompete, Klavier) und sang bei den Wiltener Sängerknaben, wo er bald als Altsolist auftrat. Von 2010 bis 2014 studierte er Gesang an der MDW Wien bei Karlheinz Hanser; 2019 schloss er sein Masterstudium Lied und Oratorium bei Florian Boesch mit Auszeichnung ab.

In der aktuellen Spielzeit singt er an der **Opera Vlaanderen** in Antwerpen und Gent den **Don Giovanni** in einer Neuinszenierung von Tom Goossens, musikalisch geleitet von Francesco Corti. An der **Oper Köln** ist er in dieser Saison als **Lescaut** in Puccinis *Manon Lescaut* sowie als **Conte Almaviva** in *Le nozze di Figaro* unter der Leitung von Andrés Orozco-Estrada, dem neuen Generalmusikdirektor, zu erleben. Außerdem stehen noch die Rollen **Ping** und **Mandarino** in Puccinis *Turandot* auf seinem Spielplan. Parallel dazu widmet er sich seiner **Lied- und Konzerttätigkeit**, die einen wichtigen Schwerpunkt seines künstlerischen Schaffens bildet. Anfang Januar nahm er sich zudem eine kurze **Babypause** zur Geburt seiner ersten Tochter – ein persönlich besonderer Moment inmitten einer vielseitigen Saison.

Seit 2016 gehört Wolfgang Stefan Schwaiger zum Ensemble der **Oper Köln**, wo er u. a. als **Guglielmo** (*Così fan tutte*), **Papageno** (*Die Zauberflöte*), **Dandini** (*La Cenerentola*), **Ned Keene** (*Peter Grimes*) sowie als **Figaro** in Rossinis *Il barbiere di Siviglia* auf der Bühne stand. Gastengagements führten ihn zuletzt auch als **Thoas** in

Iphigénie en Tauride an die Opera Vlaanderen und als **Belcore** in *L'elisir d'amore* an das Staatstheater Darmstadt. Regelmäßig



gibt er **Liederabende** und Konzerte mit Orchesterliedern oder Oratorien, die seine Vielseitigkeit und Leidenschaft für den Gesang unterstreichen.

Zu seinen vergangenen Gastengagements zählen u. a. **Giove** in *Cavallis La Calisto* am Teatro Real Madrid, **Maximilian** in Bernsteins *Candide* an der Staatsoper Hannover, **Marullo** in *Rigoletto*, **Moralès** in *Carmen* sowie Ravels **Don Chichotte-Lieder** bei den Bregenzer Festspielen. Am Staatstheater Darmstadt war er zudem als **Figaro** in *Il barbiere di Siviglia* zu erleben.

Während seines Opernstudios an der Oper Köln (2014–16) erarbeitete er sich ein breites

Repertoire: **Graf Dominik** (*Arabella*), die Titelrolle in Purcells *King Arthur* für Kinder, **Freddy** (*My Fair Lady*), **Ping** (*Turandot*),

Schaunard (*La Bohème*), **Hans Scholl** (*Die Weiße Rose*), **Falke** (*Die Fledermaus*), **Lescaut** (*Manon*), **Valentin** (*Faust*) sowie **Frank/Fritz** in Korngolds *Die tote Stadt*.

Schon während seines Studiums sammelte er umfassende Bühnenerfahrung, u. a. an der Wiener Taschenoper, der Oper Graz und im Schlosstheater Schönbrunn, wo er als **Conte di**

Almaviva (*Le nozze di Figaro*), **Frank und Falke** (*Die Fledermaus*) sowie als **Don Giovanni** auftrat – eine Partie, mit der er 2016 auch im Opernstudio der Bregenzer Festspiele für Aufmerksamkeit sorgte.

Wolfgang Stefan Schwaiger wurde **mehrfach ausgezeichnet**, u. a. mit dem Brahmswettbewerb Pörtschach, Gradus ad Parnasum, Musica Juventutis im Wiener Konzerthaus, dem 2. Preis beim Internationalen Ferruccio-Tagliavini-Wettbewerb, als Finalist des Otto-Edelmann-Wettbewerbs, Lauréat des Festivals Juventus in Cambrai sowie mit dem Tiroler Sängerpriis (2018).

Quelle: <https://www.wolfgangschwaiger.com/>

Konzert zum Advent

Sonntag,
(4. Advent)

20.12.2026

17:00 Uhr

St. Maria

Königin

Kerpener Str. 36,
Kerpen-Sindorf

SINFONIE
ORCHESTER
BERGHEIM E.V.



Sebastian Reimann

Sebastian Reimann, der Konzertmeister des Sinfonieorchesters Bergheim, wurde 1967 in Konstanz geboren. Mit 7 Jahren entschied er sich für die Geige. Mit 14 Jahren wurde er das jüngste Mitglied des Kammerorchesters „Concerto Konstanz“ (ehem. Junges Kammerorchester Konstanz) und 16-jährig dessen Konzertmeister. 1996 schloss er an der **Hochschule für Musik und Tanz Köln** sein Studium mit der Reifeprüfung ab. Seine Lehrer waren Prof. Igor Ozim, Prof. Gerhard Peters und das Alban Berg Quartett.

Meisterkurse belegte er beim Israel Piano Trio, dem Leipziger Klaviertrio, dem Abbegg Trio und dem Kölner Klaviertrio. Er war **Stipendiat** der Henry-Marteau-Stiftung und **Preisträger** der Deutschen Schubert Gesellschaft.

Zwischen 1990 und 1996 war er im **Robert Schumann Orchester Düsseldorf**, bei den **Heidelberger Sinfonikern** und im **Philharmonischen Orchester Dortmund** tätig. Mit seinem Klaviertrio „**Trio Con Brio**“ konzertierte er in ganz Deutschland, Belgien, den Niederlanden und den USA.

Er gründete 1990 das **DUO ARRABALE-RO** (Musik zwischen Swing, Tango, Muzette, Folk und Klezmer) mit dem er Finalist bei den Straßenmusik-Wettbewerben der **Luzerner Festspielwochen** und des **Beethovenfestes Bonn** war.



Seine Leidenschaft für Tango und Jazz führte ihn 1993 zu **TANGO FUEGO**, einem der ältesten deutschen Tango-Ensembles und 2003 zum **JOSCHO STEPHAN QUARTETT**. Zahlreiche CD- und DVD-Produktionen dokumentieren diese Arbeit. Tourneen führten ihn durch Europa und nach Übersee.

Das eigene Trio „**STRINGS ARE CHANGING**“ spiegelt die ganze Vielfalt an musikalischen Genres wieder, die er sich über die Jahre zu Eigen gemacht hat: Irish-Funk-Jazz-Rock-Oriental-Classical-Gypsy-Bluegrass-World-Groove.

Er war **Konzertmeister in diversen Musicals**, u. a. „Die Schöne und das Biest“, „Les Misérables“ und „Elisabeth“. Bis heute ist er immer wieder bei freien Orchester Crossover Projekten wie „Die Lange Nacht der Film-musik“, TIM ISFORT ORCHESTER, „Celebrating the Music of Jon Lord“ (Deep Purple) oder „Winterwunderland“ für die Einstudierung als Konzertmeister mitverantwortlich.

Er ist künstlerischer Leiter der Weihnachtskonzerte des Arbeitskreises Klassik e.V. Hürth mit Kammermusik u.a. Kaiserquartett von Haydn, Forellen Quintett von Schubert, Klaviertrios B-Dur und Es-Dur von Schubert u. a.

Im Auftrag des Goethe Instituts **Myanmar** (Burma) ist er seit 2013 regelmäßig in Yangon und leitet als Konzertmeister das „**AOC Orchestra**“, Yangon. 2014 erarbeitete er als Konzertmeister und Solist die Salzburger Sinfonien von Mozart, die Simple Symphony von Britten und das Violin-Konzert in a-moll von Bach. Zuletzt im Oktober 2015 beim GALA CONCERT mit Bach, Mozart und Mendelssohn unter der Leitung von Gudni Emilsson (Thai Philharmonic Orchestra) und den Solisten Oliver Kern, Klavier und Iskandar Widjaja, Violine.

2017 war er Solist in der Reihe Klassik Kontraste "Nordlichter" mit dem Sinfonieorchester Bergheim mit nordischen und argentinischen Tangos.

Eigene Konzertreihe in der Kornkammer Eventlocation Brühl 2018.

Quelle: <https://www.sebastianreimann.com/>

Martin Zingsheim

Martin Zingsheim, geboren 1984 in Köln, erobert seit 2011 die Kleinkunstwelt mit seinen Solo-Programmen. Er hat Musikwissenschaft, Theater-, Film- und Fernseh-wissenschaft und Philosophie in Köln studiert und 2013 über Karlheinz Stockhausen



promoviert. Zingsheim wurde mit diversen Kleinkunstpreisen überhäuft, ist regelmäßig im Deutschlandfunk und im WDR als Moderator und Kolumnist zu hören und in Kabarett- und Satiresendungen im Fernsehen zu sehen. Neben seinen Solo Programmen tritt er auch regelmäßig mit seiner Band und mit großen Orchestern, wie dem Gürzenich Orchester Köln auf.

Quelle: <https://zingsheim.com/>

Das Sinfonieorchester Bergheim e.V.

Seit seiner Gründung vor 56 Jahren hat sich das Sinfonieorchester Bergheim beständig verändert und weiterentwickelt. Im „Spielkreis Weitensteiner“ führte der Gründer Josef Weitensteiner seine Instrumentalschüler an das gemeinsame Musizieren heran. Unter dem langjährigen Dirigenten Franz-Josef Stürmer entwickelte sich das spätere Junge Sinfonieorchester Bergheim zu einem semi-professionellen Orchester, welches mit bedeutenden Werken der sinfonischen Musik und renommierten Solisten im Rhein-Erft-Kreis aufwartet.

Aus dem Zusammenschluss mit dem Orchester der Stadt Bergheim vor 15 Jahren entstand das heutige Sinfonieorchester Bergheim, welches seinen festen Platz in der Kulturlandschaft der Stadt Bergheim gefunden hat. In den letzten Jahren wurde nicht nur das Repertoire um Rock-Pop-Musik erweitert, auch die Konzertreihe „Klassik-Kontraste“ stellt eine moderne Form der Konzertgestaltung dar. Seinen runden Geburtstag feierten das Orchester und sein damaligen Dirigent Andreas Hilner 2017 mit einem abwechslungsreichen Programm.

Jetzt schon vormerken

KLASSIKKONTRASTE 2027
mit dem Sinfonieorchester Bergheim e.V.

So., 23. Mai 2027, 19:00 Uhr

im MEDIO.RHEIN.ERFT



**Unterstützen
Sie uns
mit einer
Spende!**



Einzelspende auf das Konto des
Sinfonieorchesters Bergheim e.V.

IBAN: DE58 3705 0299 0142 0075 63

*Sie finden regelmäßig aktuelle Informationen über unsere
Aktivitäten im Internet unter
www.sinfonieorchester-bergheim.de*

SPENDENKONTO

Hilfe für Tschernobyl-geschädigte Kinder e.V.

DE79 3705 0299 0194 0084 00

VERWENDUNGSZWECK: "ELENA HILFT"

WICHTIGE EINGABE ↑↑↑

UKRAINE

NEEDS YOUR SUPPORT

HILFSPROJEKT
KERPEN  - WILCHIWKA 

Sachspendenlager:

50171 Kerpen

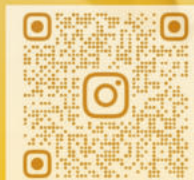
Friedensring 33

Whats app:

017643541592



INITIATIVE "ELENA HILFT"
UND UKRAINISCHE
GEFLÜCHTETE
AUS KERPEN



@LENA.PAUL.3760